

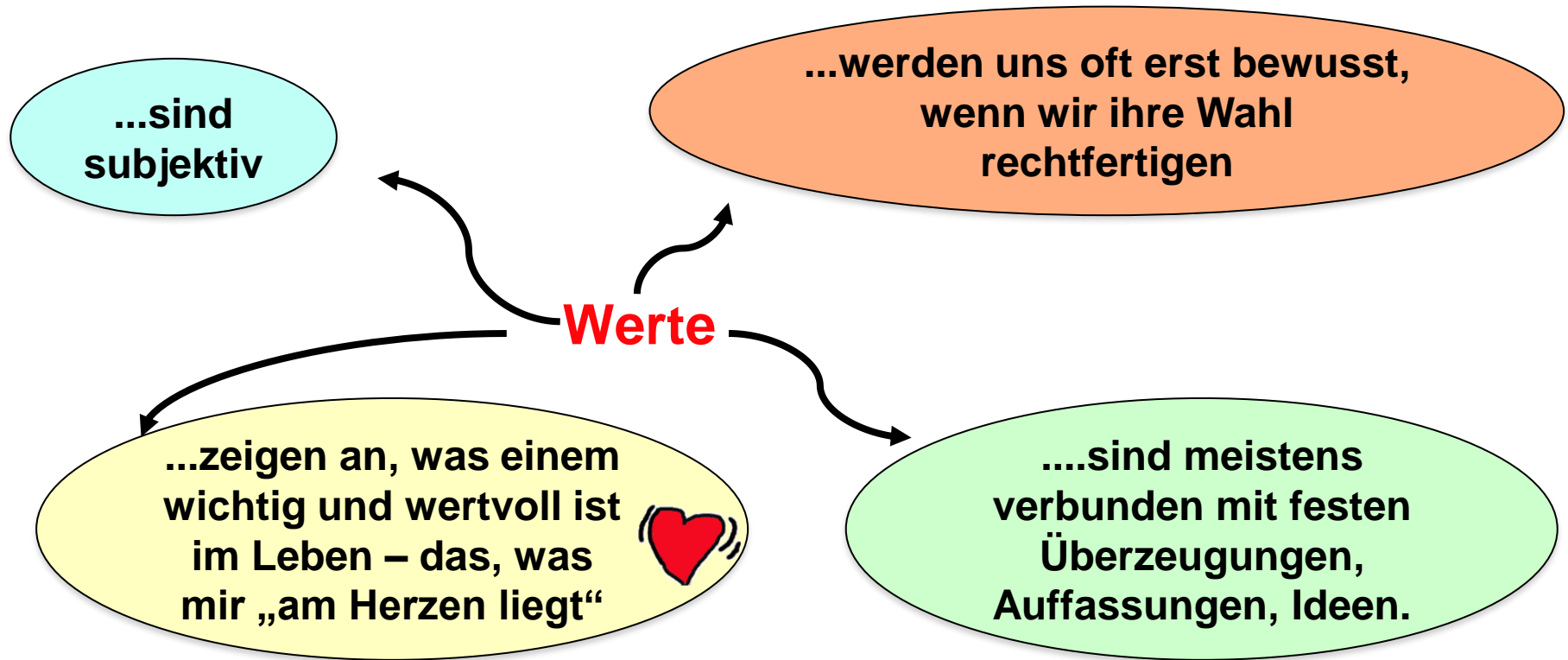


Kollidierende Werte

25 th June 2021

Miryam Eser

Kollidierende Werte und Normen

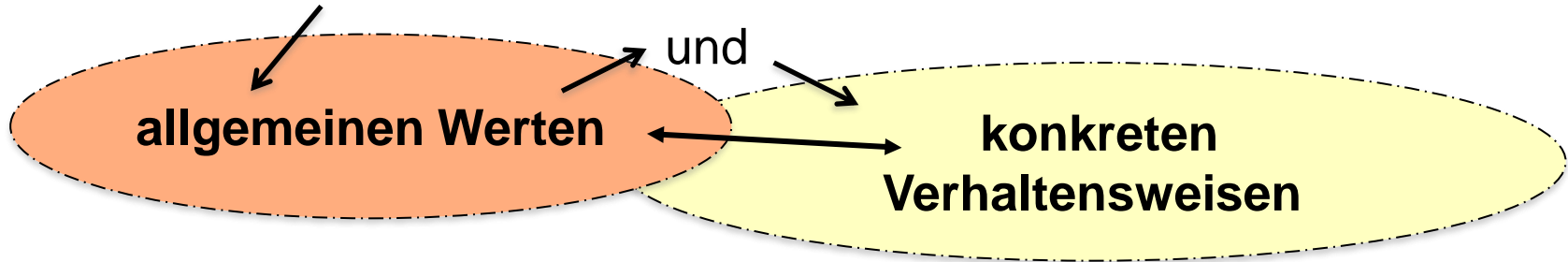


„Menschen können zwar Werte miteinander teilen, aber die Unterschiede bestehen in gegenseitigen Normen und Praktiken. Zum Beispiel kann der Wert Respekt bei einer Begrüssung mit einem Nicken und mit der Hand auf dem Herzen oder mit einem Handschlag gezeigt werden.“ (Hoffman 2015, S. 147)

Werte und Normen

Normen

stellen Verbindung her
zwischen



Normen

- steuern das Verhalten von Individuen und sozialen Systemen
- dienen in den meisten Gesellschaften als Basis für Regeln, Gesetze, Vorgaben zum Umgang miteinander, dazu was erlaubt / nicht erlaubt ist, was als Fairness, Vorteil, Last oder Schaden gilt.



Werte, Normen und Regeln

- sind auch veränderbar/wandlungsfähig und (weiter-)entwicklungsfähig.
- zeigen auf der Ebene des Inhaltes in unterschiedlichen Gesellschaften, Kulturen und sozialen Systemen eine grosse Vielfalt und gelten zum Teil innerhalb einer Gesellschaft nicht für Alle gleichermassen:
„So kann es sein, dass innerhalb einer Gesellschaft Normen gegen Gewalt nicht für Frauen, Kinder, marginalisierte Subgruppen und Tiere gelten“. (Hoffman 2015, S. 148)

Basis für das Erkennen von gemeinsam geteilten, unterschiedlichen und kollidierenden Werten, Normen und Verhaltensweisen: Das Bewusstsein über

- das eigene Wertesystem, der damit verbundenen Normen und der daraus resultierenden Verhaltensweisen
- unterschiedliche Wertesysteme, Normen und Verhaltensweisen



Nichtverhandelbare Werte

- Im Gegensatz zu Monismus und Relativismus geht der Pluralismus von einem dynamischen, veränderbaren Kulturbegriff aus.
- Pluralismus hält mit seinem Ansatz der interaktiven Verschiedenheit die Dynamik von Kulturen in Gang.
- Das Prinzip der interaktiven Verschiedenheit bedeutet nicht, alle Werte zur Diskussion / in Frage zu stellen.
Es stellt auch die Frage nach nichtverhandelbaren und gemeinsam geteilten Werten, die als Brücke dienen/sollen können in der Kommunikation und Interaktion, im Zusammenleben und –arbeiten von Menschen mit verschiedenen Traditionen und Kulturen.

(vgl. Hoffman 2015 S. 148 – 150)

Ein Beispiel zum Umgang mit und zur Verständigung über nicht verhandelbare Werte, Normen und Verhaltensweisen:

Grundregeln für das Zusammenleben. An diese Regeln müssen sich alle halten.
Kanton Luzern, Januar 2016: <http://files.newsnetz.ch/upload/7/1/71933.pdf>

LUZERN



Grundregeln für das Zusammenleben

An diese Regeln müssen sich alle halten.

KANTON
LUZERN

Kanton Luzern | www.lu.ch

Grundregeln für das Zusammenleben mit Visualisierungen zu folgenden Themen:

- Demokratie und Rechtsstaat
- Gleichberechtigung von Frauen und Männern
- Rechte der Kinder
- Öffentliches Leben

Sie werden z.B.

- an Asylsuchende und Frauen und Männer mit anerkanntem Flüchtlingsstatus abgegeben
- in unterschiedlichen Interessengruppen, Fachkreisen und Medien kontrovers diskutiert.

Gleichberechtigung von Frauen und Männern

Frauen und Männer sind in der Schweiz gleichberechtigt. Frauen bestimmen genauso wie Männer selbst über ihr Leben – z.B. über ihre Ausbildung, ihre Kleidung, ihre Arbeit oder ihre Freizeit.



Frauen und Männer dürfen sich im öffentlichen Raum frei bewegen. Wenn jemand darum bittet, allein gelassen zu werden, ist dies zu respektieren.



Jede Person – ob Frau oder Mann – wählt selbst, ob und wen sie heiratet. Niemand darf gegen seinen Willen verheiratet werden. Frauen und Männer können auch zusammenleben, wenn sie nicht verheiratet sind.



Körperkontakt findet nur zwischen Personen statt, die sich kennen, und es müssen beide einverstanden sein. Sexuelle Gewalt ist verboten. Dazu gehören auch unerwünschte Berührungen. Auch sexuelle Handlungen von Erwachsenen mit Kindern unter 16 Jahren sind strafbar.



Gleichgeschlechtliche Partnerschaften sind in der Schweiz erlaubt.



Rechte der Kinder

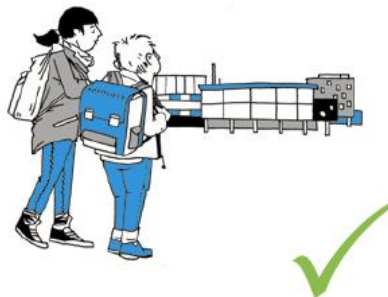
Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich. Sie haben für Kinder bis 18 Jahre eine Aufsichtspflicht. Eltern und Kinder gehen respektvoll miteinander um.



Kinder und Jugendliche sind verletzlich und können Gefahren noch nicht gut einschätzen. Der Staat schützt Kinder und Jugendliche besonders.



Kinder haben das Recht auf Bildung. Alle Kinder besuchen die Schule. Turn- und Schwimmunterricht ist obligatorisch.



Eltern unterstützen und begleiten ihre Kinder beim Aufwachsen, in der Schule und in der Berufsbildung. Sie ermöglichen ihren Kindern Kontakte mit Gleichaltrigen – z.B. auf dem Spielplatz, in der Spielgruppe oder im Sportverein.



Gewalt gegen Kinder ist streng verboten.



Öffentliches Leben

Jeder Mensch hat das Recht, mit Respekt behandelt zu werden. Privatsphäre ist den Menschen in der Schweiz wichtig. Die persönlichen Grenzen jeder Person sind zu respektieren.



Alle Menschen dürfen ihre Meinung sagen. Dabei darf die Würde anderer Menschen nicht verletzt werden. «Nein, danke» ist eine höfliche Ablehnung.



Höflichkeit ist den Menschen in der Schweiz wichtig. Sie sagen «Grüezi», um einander zu begrüßen, und «Ade», um sich zu verabschieden. Bei der Begrüssung, beim Verabschieden und wenn man neue Leute kennenlernt, geben sich die Menschen für gewöhnlich die Hand und schauen sich in die Augen.



Unbekannte sprechen oft nur wenig miteinander. Auch sitzen die Menschen in öffentlichen Verkehrsmitteln gerne allein. Die Frage «Ist hier noch frei?» wird aber meist gerne mit Ja beantwortet.



Im Sommer oder bei Festen sind die Menschen für gewöhnlich leichter gekleidet.



Outgoing student in St.Lucia - expectations



Working with children and youngsters for a foundation



Cultural shock – relationship between parents and their children

- Parents visit their children rarely
- When they visit them, there is generally no warmth or real interest
- Children and parents don't communicate
- The children suffer of the lack of interest of their parents
- The professionals don't care about the relationship between parents and their children

Children of St Lucia

Realizing Children's Rights in St Lucia



The state of children's rights in Saint Lucia is worrisome. Many children are subjected to various forms of abuse and **exploitation**, including **sexual violence**, corporal punishment, and **forced labor**.



Main problems faced by children in St Lucia:

Poverty

More than 25% of the population of Saint Lucia lives under the poverty line. Nearly half of all children live in homes that do not always have enough food and these children live without secure access to **food**.

Corporal Punishment

The practice of corporal punishment is not legally prohibited in Saint Lucia and remains a legal way to discipline children. Corporal punishment is even practiced and advised as a preferred form of discipline. Any parent, teacher, or legal guardian is allowed to administer a “reasonable” punishment in this way.



Around 30% of parents with children under 12 administer violent punishment. Most of the time, these punishments take the form of spankings with an object (stick, belt, shoe).

Sexual Violence

It is difficult to estimate the actual extent of the problem of **sexual abuse** in Saint Lucia. The most common cases of sexual violence involve a young woman and a male member of her family

Saint Lucia's education system doesn't guarantee universal access to **education**, particularly secondary education. Teen mothers who are still school-aged end their studies and many boys also drop out of school. Daycare services are accessible to less than 20% of the appropriate age group.

Right to Health Care

The number of children born underweight continues to increase. On the other hand, the rate of childhood obesity is on the rise, along with associated long- and short-term **illnesses**. Children's **health** education programs are seriously lacking.

Furthermore, the rate of new cases of **HIV/AIDS** and other sexually transmitted diseases is high among teenagers. Another troubling fact is that Saint Lucia does not adequately confront teen health issues such as mental, developmental, and reproductive health problems.

Alcoholism and Drug Addiction

According to the results of the Survey on Youth Health in Saint Lucia, the **consumption rate of drugs and alcohol** by children aged 10-19 is high. Boys are around four times more likely to drink than girls. In terms of tobacco consumption, over 11% of children have already smoked a cigarette. Although illegal, smoking marijuana is common among teenagers.

